



# Leipziger Lesekompass

2-6 | 6-10 | 10-14

... und unsere Besprechungen dazu



**Ahoiii: Fiete. Das versunkene Schiff. Boje 2015 •  
40 S. • 12,99 • ab 4 • 978-3-414-82436-3**

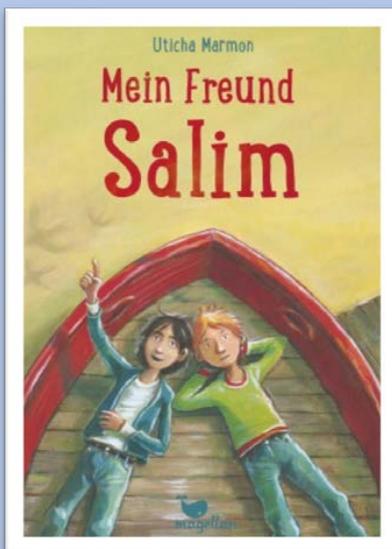
Eine schöne abenteuerliche Geschichte, die man auch schon Dreijährigen vorlesen kann, wenn sie denn die Geduld haben, so lange zuzuhören. Es ist nämlich eine Geschichte mit ganz schön viel Text, und man kann mit entsprechendem Vorlesen und Betrachten der vielen Bilder – ganzseitig und auf der gegenüberliegenden

Seite mit mehreren einzelnen Szenen dazu – schon gute 20-25 Minuten damit verbringen.

Drei echte Kerle sind die Freunde von Hansen, dem alten Kapitän, der sich wehmütig an sein Boot, die Botilda, erinnert. Gesunken liegt es seit Jahren auf dem Meeresgrund. Da kommen Fiete, Hinnerk und Hein auf eine tolle Idee. Warum nicht mit dem kleinen Motorboot hinausfahren und das Boot heben? Gesagt, getan. Ausgerüstet mit einer Schwimmente, einer Kiste Limo und drei Paar Socken zum Wechseln machen sie sich auf. Aber die Rettung ist schwieriger als gedacht. Erst angeln sie einen Schuh, in dem ein Krebs wohnt; und als das Boot dann endlich anbeißt, ist es zu schwer. Gut, dass Hinnerk eine Seilwinde dabei hat, damit geht es bestimmt! Doch halt, oh weh – es ist ja ihr eigenes Boot, das sich steiler und steiler in die Luft erhebt, und Fiete geht über Bord! Da hat Fiete eine geniale Idee. Wozu haben sie schließlich das aufblasbare Schlauchboot mitgenommen und die Rettungsringe und die Schwimmwesten.

Ein origineller Text, spannend und wirklich einfallsreich, aber ohne die Illustrationen wäre er nur halb so schön. Diese sind nämlich sehr gelungene Collagen, oft ohne Hintergrund auf dem weißen Papier. aus einer Art Scherenschnitt und geklebtem Buntpapier, das Personen und Gegenstände ein bisschen eckig und kantig macht, und sie verbergen viele kleine und große Details, die über den Text hinaus weitererzählen und zudem viele witzige Ideen humorvoll umsetzen. Besonders gelungen ist die Seite mit den einzelnen Gegenständen, die bei der Rettungsfahrt nicht fehlen dürfen: Strickzeug, ein Fußball, drei Käsebröte...

Das erste Bilderbuch zur Fiete-App, das sicher viele Kinder kennen werden – und dem weitere folgen. [astrid van nahl]



**Uticha Marmon: Mein Freund Salim. Magellan 2015**  
• 158 Seiten • 13,95 • ab 9 • 978-3-7348-4010-4

Hannes und seine jüngere Schwester Tammi treffen einen Jungen, der eine rosa Jacke trägt, kaum spricht und sich seltsam verhält. Sie beobachten ihn, kommen sich näher und können doch nicht miteinander reden. Salim spricht kein Deutsch, beobachtet die Kinder schweigend und Hannes selbst fühlt sich in seiner Gegenwart zunächst unsicher. Warum benimmt er sich so merkwürdig? Was möchte er?

Diese Fragen gehen Hannes durch den Kopf und er beschließt, ihn gemeinsam mit seiner Schwester zu beschatten. Sie folgen ihm, möchten seine Geschichte erfahren und werden so zu Detektiven. Dabei beobachten sie, wie Salim einen Apfel stiehlt. Er taucht auch unerwartet in der Schule auf und sucht den Kontakt zu Hannes und Tammi. Er hilft Hannes, Tammi, Nino und Leon, das Gruselkabinett für das kommende Schulfest zu gestalten. Salim kann zeichnen und hier finden die Kinder langsam den Weg der Kommunikation. Dennoch bleibt Salim zurückhaltend, ängstlich und auch misstrauisch. Seine Angst ist spürbar, aber Hannes versteht sie nicht.

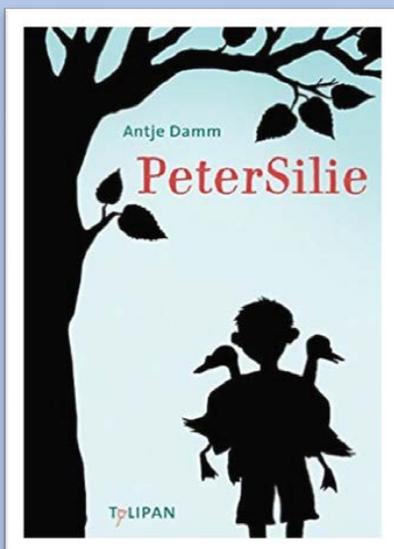
Als Sachen aus der Schule verschwinden, verdächtigen Nino und Leon Salim. Und auch Hannes ist unsicher, erinnert er sich doch an die Episode mit dem Apfel. Doch Tammi glaubt an Salim, denn sie ahnt, dass Salim etwas verbirgt. Sie überzeugt auch ihren Bruder und gemeinsam möchten sie dem Jungen helfen. Nach und nach kommen sie seiner Geschichte auf die Spur: Salim floh mit seiner Familie aus Syrien. Er zeichnet das Boot, auf dem er war. Er zeichnet Lampedusa. Doch die Zeichnungen werden von Hannes anders gedeutet, da er sich kaum in die Lage der Flüchtlinge hineinversetzen kann. Er ist ein Kind und weiß wenig über politische Ereignisse. Salim hat dagegen seine Eltern und seine Schwester auf der Flucht verloren. Er sucht sie voller Angst, ahnt jedoch, dass sie nicht mehr in Deutschland sind. Zugleich versucht er, den Behörden zu entkommen. Hannes und seine Freunde möchten helfen, doch auch sie kommen an ihre Grenzen.

Uticha Marmon ist mit Mein Freund Salim ein Kinderroman gelungen, der sich sensibel dem Thema der Flucht nähert, eine Freundschaft andeutet und doch ein offenes, wenn auch hoffnungsvolles Ende wählt. Behutsam zeigt sie die Verzweiflung eines Jungen, der alles verloren hat und der kaum jemandem vertrauen kann. Erzählt wird jedoch nicht aus Salims Sicht, sondern aus der Sicht von Hannes. Doch dieser Blick ist klug gewählt, denn er zeigt auch die Annäherung der beiden Jungen und die Unsicherheiten von Hannes. Zugleich wird schnell

klar, dass Hannes wenig über die politischen Ereignisse weiß. Das Land Syrien kennt er zwar, aber weiß nichts über den Bürgerkrieg. Lampedusa ist ihm unbekannt. Aber gerade sein Blick auf die Geschehnisse, seine Sichtweise und seine Unwissenheit zeichnet diesen Kinderroman aus. Aber er hilft trotzdem, da er – ähnlich wie seine Schwester – den Schmerz und das Verlorensein von Salim spürt.

Salim selbst ist ein Junge, der jeder Sprache beraubt wurde und sich lediglich durch seine Bilder ausdrücken kann. Es sind Salims Bilder, die den Kindern seine Geschichte erzählen. Klar wird, dass Salim einen schwierigen Weg hinter sich hat. Was Hannes auf den Bildern als Feuerwerk interpretiert hat, entpuppt sich schließlich als Krieg. Hier zeigt, wie unterschiedlich die Alltagserfahrungen der Kinder sind. Hannes und seine Freunde wissen wenig über den Krieg in Syrien, werden von ihren Eltern behütet und kennen lediglich Abenteuer aus Büchern. Hannes, der Abenteuerbücher liebt, reflektiert dann an einer Stelle, dass er Salims Abenteuer nicht nachleben möchte.

Mein Freund Salim ist ein ungewöhnlicher und ein wichtiger Kinderroman, der sich einem schwierigen Thema nähert und die Geschichte von Salim behutsam und kindgerecht erzählt. Zugleich verzichtet Uticha Marmon nicht auf spannende Elemente, sodass die Freundschaftsgeschichte zugleich auch eine Abenteuergeschichte ist. [jana mikota]



**Antje Damm: PeterSilie. Tulipan 2016 • 144 S.  
• 12,95 • ab 7 • 978-3-8642-9253-8**

Mit **PeterSilie** ist Antje Damm ein vielschichtiger und liebevoller Roman für Kinder und Erwachsene gelungen, dem man einfach viele Leserinnen und Leser wünschen kann. Im Mittelpunkt steht der Junge Nick, der mit seinem Bruder, der übrigens ein überzeugter Ketchupliebhaber ist, seinen Eltern und seiner Oma lebt und vor allem zu seiner Oma ein enges Verhältnis hat. Mit ihr kocht er. Aber er hört auch ihren Geschichten zu, erfährt so, dass sie früher zwei Gänse mit den Namen Peter und Silie hatte. Als seine Oma

krank wird, überlegt Nick, womit er ihr eine Freude machen könnte. Er fragt seinen Nachbarn Paul, der einen wunderschönen Garten hat und auch sonst Nick immer hilft. Schnell hat Paul eine Idee, verrät jedoch nichts. Er lädt Nick zu einem Campingurlaub ein und beide machen sich auf dem Weg. Erst spät erfährt Nick, dass sie Gänse für seine Oma holen möchten. Aber:

Die Gänse werden nicht einfach gekauft, sondern sie müssen befreit werden. Paul kennt einen Hof, auf dem Gänse unter sehr schwierigen Verhältnissen gehalten werden. Sie leben auf engen Raum, sehen nie Tageslicht und der Tierschutzverein kann leider nichts machen. Nick ist unsicher, aber schließlich lässt er sich auf das Abenteuer ein ...

Antje Damm erzählt wunderbar und schafft es, Probleme und schwierige Themen kindgerecht zu verpacken, ohne dass diese trivial wirken. Das Thema Umweltschutz und Tierhaltung wird in die Geschichte eingebettet, wirkt nicht konstruiert und wirft zugleich wichtige Fragen auf. Es ist ein ungemein mutiges Thema, das Antje Damm im Kinderbuch verarbeitet. Das ökologische Kinderbuch blickt zwar auf eine lange Tradition zurück, aber dennoch beschreitet Antje Damm hier neue und spannende Wege.

Aber es ist nicht nur das Thema des Umweltschutzes, das überzeugt: Auch die Figuren und insbesondere die Beziehung zwischen Nick und seiner Großmutter ist gelungen. Beide verstehen sich gut, Nick hört ihr zu und sie ist für ihn eine wichtige Bezugsperson. Daher erkennt er auch schnell, dass sie etwas braucht, um sich zu freuen und sucht nach einer Lösung. Nicks Eltern dagegen wirken gestresst, der Vater hat eine neue Arbeitsstelle und die Mutter kocht nur ungern. Daher ist die Hilfe der Oma unersetzlich. Aber auch der etwas skurrile Nachbar Paul passt wunderbar ins Bild.

**PeterSilie** ist eine spannende Geschichte, die zum Nachdenken anregt und mit sprachlichen Feinheiten arbeitet. Es ist eine Geschichte, die man nicht nur gerne selber liest, sondern die sich auch zum Vorlesen eignet. [jana mikota]



**Sarah Moore Fitzgerald: Das Apfelkuchenwunder oder Die Logik des Verschwindens. a.d. Englischen von Adelheid Zöfel. Fischer KJB 2015 • 256 Seiten • 14.99 • ab 12 • 978-3-7373-5196-6**

① Es beginnt mit einer Trauerfeier in der Kirche des kleinen irischen Ortes. Ein Junge hat sich umgebracht, Oscar, den alle gemocht haben und über dessen spurloses Verschwinden nun alle trauern. Furchtbar, wenn ein 14-Jähriger keine Perspektive in seinem Leben sieht und es deswegen freiwillig beendet. In der versammelten Trauergemeinde ist auch Meg, die nicht nur in seiner Klasse war, sondern auch, als unmittelbare Nachbarin, sehr

eng mit Oscar befreundet war. Bis sie für ein halbes Jahr mit ihrer Familie nach Neuseeland ging und die vorher so schöne Freundschaft langsam zerbröselte.

Wir erfahren erst nach und nach, woran das lag und welche Rolle die neue Nachbarin und Mitschülerin Paloma dabei spielte. Doch die wichtigere Frage ist, ob Oscar eigentlich wirklich tot ist? Oscars Bruder Stevie, der im Rollstuhl sitzt, glaubt das ebenso wenig wie Meg. Doch was ist passiert, während Meg in Neuseeland war? Das soll hier natürlich nicht erzählt werden, doch es ist eine Geschichte von den Ausmaßen einer griechischen Tragödie, die sich hier vor dem geistigen Auge des Lesers entfaltet. Eine Geschichte also von Schuld und Verstrickung, von Missverständnissen und Vorurteilen, wie sie im Einzelnen fast alltäglich vorkommen. Doch hier steuert die beinahe zufällige Häufung solcher Details eben auf die Katastrophe zu, die den Leser sofort in ihren Bann zieht.

Das liegt zum einen an der raffiniert verschachtelten Geschichte selbst, deren Zutaten jedem Jugendlichen dieses Alters bekannt sein dürften. Vor allem aber liegt es an der Kunst Fitzgeralds, die eine geniale Technik verwendet, um den Leser immer etwas klüger sein zu lassen als die agierenden Personen selbst. In zwanzig „Stücken“, analog zum Verzehr des titelgebenden Apfelkuchens, lässt Fitzgerald immer abwechselnd Meg und Oscar zu Wort kommen, jeweils ganz aus ihrer subjektiven Sicht, ohne Kenntnis des Gegenparts, als duale Erzählung, aber nicht als Dialog.

Diese Geschichte ist mehr als packend, ich konnte mich gar nicht von der Lektüre losreißen. Aber sie ist vor allem auch lehrreich. Denn wir lernen die unterschiedlichsten Typen von jungen Menschen kennen, Anführer und Gefolgsleute, Erfolgsgewohnte und Versager, Freunde und Feinde. Und meist passt der äußere Eindruck nicht zur Wirklichkeit, verbirgt sich hinter der Fassade etwas ganz anderes, von dem die Betroffenen nicht wollen, dass es offenbar wird. Letztlich blicken wir in den Spiegel, wenn wir diese Geschichte lesen, denn die Menschen hier sind genau so wie wir selbst – wenn wir ehrlich zu uns selbst sind. Diese Ehrlichkeit einzufordern, sie für ein Zusammenleben für unabdingbar zu erklären und zu zeigen, wohin es führt, wenn man nicht aufeinander achtet und aufeinander hört, das ist das große Verdienst dieses Buches. Ob man diese Einstellung als Menschenfreundlichkeit oder als Liebe bezeichnet, ist dabei nebensächlich. Und ob es als Medium des Trostes und der Zuwendung immer Apfelkuchen sein muss, ist auch dahingestellt. Auf jeden Fall ist es eine wundervolle Idee, diese Sache mit dem „Apfelkuchen“. Und was die „Logik des Verschwindens“ angeht, so spielt das Wort „Ratio“ zwar eine große Rolle in der Handlung, aber als Quintessenz würde mir das „Verschwinden der Logik“ fast noch mehr am Herzen liegen – wo Gefühle ja auch hingehören. Eine ganz starke Leseempfehlung für ein Wunderbuch ohne Wunder. [bernhard hubner]

② *Ich will sagen, dass es beim Erwachsenwerden einen Augenblick gibt, da kommt einem die Welt mehr oder weniger sinnlos vor – da stürzen die Schrecken der Wirklichkeit auf einen herunter, wie etwas, das vom Himmel fällt [...] Etwas Monumentales – so groß wie ein Klavier, sagen wir mal. Oder wie ein Kühlschrank. Und wenn das passiert, kann man unmöglich in die Zeit davor zurückkehren, also in die Zeit, bevor es auf einem gelandet ist.*

Sarah Moore Fitzgeralds wunderbare Geschichte über das Erwachsenwerden. Oscar und Meg leben Tür an Tür oder besser: Fenster an Fenster. Nicht nur jeden Abend sitzen sie in den Fenstern ihrer Zimmer und reden über Gott und die Welt; eine wunderbare Freundschaft, in der jeder dem anderen alles erzählen kann, aber nicht muss. Alles wird einfach mit einem solchen Freund an der Seite. Dabei sind die Verhältnisse gar nicht so einfach für Oscar, mit seinem kleinen Bruder Stevie, der im Rollstuhl sitzt und dessen Behinderung besonders für Oscar nur schwer zu ertragen ist. Aber wann immer etwas geschieht, wann immer etwas den Seelenfrieden eines Menschen bedroht, ist Oscar zur Stelle und hat seinen wunderbaren Apfelkuchen (Titel!) gebacken und „rettet eine Seele“.

Der Leser lernt Meg und Oscar kennen, als Meg im Begriff steht, für ein halbes Jahr mit ihrer Familie nach Neuseeland zu ziehen. In dieser Zeit ist das Haus vermietet, und ein Mädchen namens Paloma zieht mit ihrer Familie, fest entschlossen, Megs Platz in Oscars Leben einzunehmen.

Während Meg in Neuseeland ist, passiert etwas zu Hause: Oscar verschwindet, und bald sind alle überzeugt, dass er tot ist. Alle, bis auf Stevie, den kleinen Bruder. Und Meg. Sie ist sicher: Wäre sie da gewesen, Oscar wäre nicht verschwunden, hätte sich nichts angetan. Aber ist Oscar wirklich tot? Während die anderen trauern, betroffen sind, Oscar als liebenswert, aber komisch einstufen, machen sich Meg und Stevie auf herauszufinden, was wirklich geschehen ist – und dazu müssen sie auch tief in die Kindheit der beiden Jungen eintauchen...

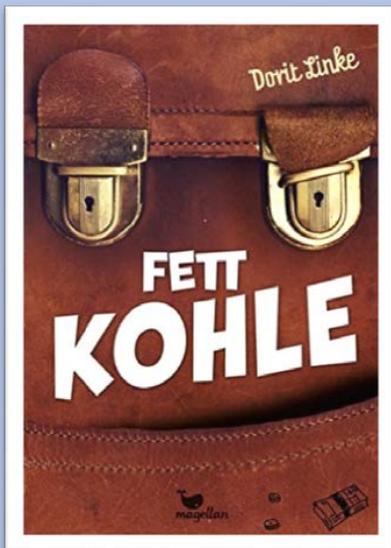
Es ist eine wundervolle, hervorragend geschriebene (und übersetzte!) Geschichte über Freundschaft und Ergebenheit, immer wieder im Wechsel erzählt von Meg und Oscar. Vor allem Meg weiß ihre Gedanken scharfsichtig zu formulieren, ihre Beobachtungen zu immer gültigen Einsichten zu machen.

*Wenn man vor etwas so große Angst hat, dass man fast erstarrt, und wenn man andererseits positive und freundliche Gefühle haben soll, dann verstummt man. Man möchte mit keinem mehr reden. Am liebsten würde man alle anschreien, sie sollten verschwinden und einen in Ruhe lassen.*

**Apfelkuchenwunder** ist eine tiefgehende und großartige Geschichte über Trennung und Verlust und das damit verbundene Verstummen, über Angst und Schmerz, aber es ist auch und in erster Linie eine Geschichte über Freundschaft und Liebe, über Vertrauen und Mut,

eine Geschichte, die die magische Kraft von erwiderten Gefühlen zeigt. Die Erzählung, durchweg in leisen Tönen gehalten, bietet jugendlichen Lesern und Leserinnen einen wunderbaren Einstieg in die Welt der Erwachsenen, indem sie deren Weltordnung aufzeigt und indirekt diskutiert und hilft, die eigenen Position darin zu bestimmen.

Eines der besten Bücher, das 2015 erschienen ist. [astrid van nahl]



**Dorit Linke: Fett Kohle. Magellan 2015 • 208  
Seiten • 12,95 • ab 10 • 978-3-734847066**

Dies ist wohl in erster Linie ein Buch für Jungen; aber auch Mädchen und Erwachsene werden es mit viel Spaß lesen. Ein Jungsbuch ist es darum, weil es zum einen sehr überzeugend aus der Sicht eines Jungen erzählt und dabei ganz nebenbei viele Themen anschneidet, die einem Teenager in diesem Alter wichtig sind (wie zum Beispiel das Dazugehörenwollen zu einer Gruppe, das Gerechtigkeitsempfinden in der eigenen Familie etc.); zum anderen besitzt es einen handfesten Humor und schafft es, die Dinge leicht zu nehmen (und sozusagen mit einer gewissen coolen Distanz zu sehen), sie aber gleichzeitig auch sehr ernsthaft zu betrachten.

Niklas ist elf und wohnt in Berlin-Neukölln. Hier geht es nicht besonders vornehm zu; und jeder muss immer ein wenig zusehen, wie er im Alltag über die Runden kommt. Niklas' Eltern sind getrennt, der Vater lebt seit einiger Zeit auf Mallorca; und die Mutter hat wieder einen neuen Mann: Kaminski, „den Idioten“ (wie Niklas ihn insgeheim nennt), mit dem sie zwei kleine Kinder hat, die Zwillinge Laura und Leon. Niklas liebt seine jüngeren Geschwister, aber manchmal gehen sie ihm auch mächtig auf die Nerven, vor allem dann, wenn er sich um sie kümmern muss, obwohl Kaminski, der keine Arbeit hat, eigentlich Zeit dafür hätte, aber lieber in die Kneipe geht. Kaminski wiederum hat kein Verständnis dafür, dass Niklas' Mutter lieber arbeiten gehen will, anstatt von der Stütze zu leben; und oft gibt es deswegen Streit. Das Zusammenleben in der Familie ist für Niklas durch das alles nicht gerade leichter geworden, und auch in der Schule rutscht der Junge mittlerweile bedenklich ab.

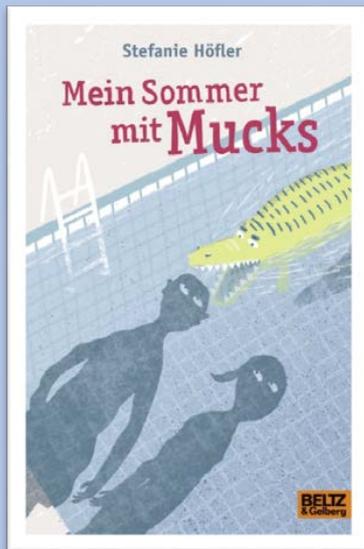
Da kommt es ihm fast wie ein Wunder vor, als ihm eines Tages ein richtiger Schatz nahezu in den Schoß fällt; und das geschieht so: Eines Abends, als Niklas aus dem Fenster schaut, rast ein Kleintransporter heran, „und direkt vor mir ging das Autofenster auf und eine Tasche flog

raus. Sie landete im Müllcontainer, der am Straßenrand vor unserem Fenster stand.“ Als der Junge nachschauen geht, was es mit der Tasche auf sich hat, die jemand offensichtlich loswerden wollte, stellt sich heraus, dass sie vollgefüllt mit Geldscheinen ist. Sofort nimmt er sie mit in sein Zimmer; und ungeahnte Möglichkeiten entstehen vor seinem inneren Auge: „Das war die Chance, auf die ich gewartet hatte. Unsere Familie konnte das Geld echt gut gebrauchen. Seit über einem Jahr war unsere Spülmaschine kaputt, Laura und Leon brauchten neue Schuhe, Mama duschte immer kalt, um Strom zu sparen.“ Auch anderen Leuten möchte Niklas gern helfen, zum Beispiel Oma Hartmann aus der Nachbarschaft, deren Ersparnisse auf der Bank lagen und fort sind, seit die Bank kürzlich ausgeraubt wurde. Womöglich muss sie ihre Katze auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof aussetzen, weil ihr die Bank keine Entschädigung zahlt und sie das Katzenfutter nicht mehr bezahlen kann. Und dann ist da noch Niklas' Freund Felix, ein Junge, der immer Pech hat und dringend eine neue Skater-Ausrüstung gebrauchen kann.

Felix ist auch derjenige, den Niklas ins Vertrauen zieht, denn das Geld muss weg. Das ist den Jungen spätestens klar, als sie herausfinden, dass sie nichts weniger in Händen halten, als die Beute des besagten Bankraubes, und dass die Verbrecher natürlich längst schon nach dem Geld suchen und es auch bei Niklas vermuten. Wohin aber mit einer Tasche mit fast 50.000 Euro darin? Am besten, so denken die Jungen, vergraben sie das Geld und warten, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Aber schon der heimliche Weg in den abendlichen Rosengarten, wo sie ihr Geheimnis unter die Erde bringen wollen, wird zum Abenteuer. Denn nicht nur der Glatzenmann und der Cowboy (so nennen sie die Bankräuber) sind den Jungen auf den Fersen; auch die Jungs von Marats Gang, zu der Niklas eigentlich auch gern gehören würde, machen ihnen die Angelegenheit zusätzlich schwer.

Das Buch ist spannend und witzig; Niklas ist der Ich-Erzähler des Romans, und die Kapitel sind (von Prolog und Epilog einmal abgesehen) jeweils mit dem Tag überschrieben, von dem sie berichten: „Tag 1“ etc. Erzählt wird bis Tag 8; und in dieser Woche passiert eine Menge. Niklas ist ein mutiger und schlauer Junge, mit dem man gern mitfiebert – und dass am Ende alles gut ausgeht (sogar für seine Mutter, das sei verraten) und Felix und er als Helden gefeiert werden, das gönnt man ihm von Herzen.

Anzumerken ist noch die gelungene Gestaltung des Buchcovers, die Christian Keller zu verantworten hat: hier grinst einen großflächig frech die braune Ledertasche an, mit den beiden Schnappverschlüssen als Augen, einer Einstecktasche als Mund und einer schönen, abgegriffenen wirkenden Optik. Das passt hervorragend zum lakonischen Grundton der Geschichte: Bargeld lacht. [carmen seehafer]



## Stefanie Höfler: Mein Sommer mit Mucks. Beltz 2015 • 139 S. • 12,95 • ab 10 • 978-3-407-82063-1

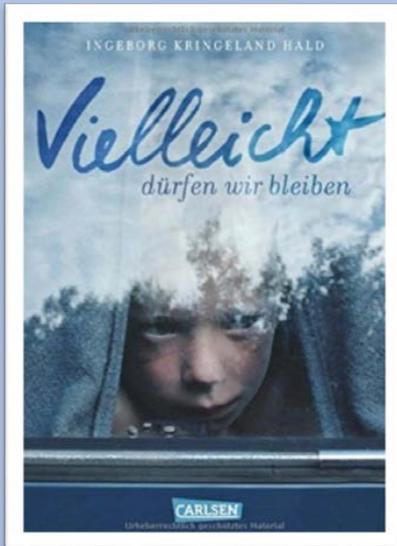
Mein Sommer mit Mucks ist das Debüt der deutschsprachigen Autorin Stefanie Höfler und wurde u.a. von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. in Volkach mit dem Nachwuchspreis 2015 ausgezeichnet. Tatsächlich ist der Autorin ein leises, aber ein unglaublich intensives Erzählen gelungen.

Im Mittelpunkt steht Zonja mit Z. Zonja ist mit ihren etwa 12 Jahren ein ungewöhnliches Mädchen: „Ich aber, ich interessiere mich für absolut alles. Ich liebe Statistiken und schwierige Wörter. Und ich sammle Fragen, auf die ich eine Antwort finden will.“ Mit diesen Worten beschreibt sie sich zu Anfang des Textes und tatsächlich begleiten die Statistiken die Leser. Sie leiten die Kapitel thematisch ein und man erfährt nebenbei Wissenswertes aus der Welt der Naturwissenschaften. Aber Zonja ist auch einsam, denn sie hat keine gleichaltrigen Freunde. Soziale Kontakte fallen ihr schwer. Dennoch wächst sie wohlbehütet und glücklich auf. Ihre Mutter, Apothekerin, ermuntert sie, weiterhin neugierige Fragen zu stellen. Ihre Vater, Mathematiker, unterstützt sie bei der Suche nach Antworten.

Dann beginnen die Sommerferien. Die Familie verreist aufgrund der Arbeit der Eltern nicht und Zonja geht ins Schwimmbad. Auch wenn ihre Statistiken nur bedingt zu einem Bad einladen. Dort trifft sie auf Mucks, der wie eine „Birke“ aussieht, ins Wasser fällt und von Zonja gerettet wird. Eine Freundschaft beginnt, die Kinder spielen Scrabble und Zonja möchte mehr über Mucks erfahren. Doch dieser weicht ihren Antworten aus und Zonja muss ihre Neugierde zurückstellen. Erst langsam nähert sie sich seinem Geheimnis ...

Stefanie Höfler ist es gelungen, einen Roman über Freundschaft voller Sensibilität zu verfassen. Genau wird die Annäherung der beiden Kinder beschrieben, denn Mucks erkennt schnell, dass Zonja kaum Kontakt zu Gleichaltrigen hat. Zonja merkt dagegen, dass er Geheimnisse hat. Sie sieht die blauen Flecke, ohne diese jedoch zu verbalisieren. Sie lässt Mucks Zeit, auch wenn sie innerlich vor Neugierde fast platzt. In einer bildreichen Sprache schildert Höfler die gemeinsam Treffen der beiden, den ersten Besuch in Zonjas Elternhaus und schließlich der Auflösung des Geheimnisses. Ungewöhnlich ist der Kinderroman auch deswegen, weil auf den ersten 100 Seiten wenig passiert. Zonjas Gedanken, Beschreibungen und die Gespräche der Kinder dominieren, plätschern wie warme Sommertage vor sich hin und sind doch voller Tiefe. Zonja verändert sich im Laufe dieser Zeit, denn sie öffnet sich. Aber auch Mucks fasst nach

und nach Vertrauen zu dem Mädchen mit dem ungewöhnlichen Namen. Der Roman endet offen ohne eine Lösung anzubieten. [jana mikota]



**Ingeborg Kringeland Hald: Vielleicht dürfen wir bleiben. a.d. Norwegischen von Maike Dörries. Carlsen 2015 • 108 Seiten • 9,99 • ab 14 • 978-3-551-55597-7**

**Vielleicht dürfen wir bleiben** ist mit 108 Seiten ein fast schon unscheinbares Bändchen zwischen all den Jugendromanen, die immer umfangreicher werden. Aber es ist ein unglaublich dichtes und beeindruckendes Buch, dem man viele Leserinnen und Leser wünscht.

Es sind gerade solche Bücher, die stärker in den Blick rücken sollten!

*Ich ziehe meine Mütze bis fast über die Augen und den Reißverschluss der Steppjacke bis übers Kinn. Springe auf die Straße und strecke den Arm aus. Der Bus hält an.*

Mit diesen Sätzen beginnt der Roman. Der elfjährige Albin, der vor fünf Jahren mit seiner Mutter und seinen jüngeren Schwestern aus Bosnien nach Norwegen floh, läuft aus einem Flüchtlingsheim davon. Er hofft, so lange er verschwunden ist, dürften weder seine Schwestern noch seine Mutter abgeschoben werden. Obwohl in Bosnien Frieden herrscht, sind sie nach wie vor als Moslems bedroht und fürchten die Rückkehr. Albin versteckt sich in einem Auto, fährt in die Berge und findet im tiefsten Winter eine einsame Hütte. Er streift durch die Wälder, beobachtet zwei Mädchen mit ihren Großeltern, hungert und friert. In Rückblenden erinnert er sich an sein Zuhause in Bosnien, an die Ermordung seines Vaters und die Flucht der Familie. Sie erlebten all die Brutalitäten, die den meisten Leserinnen und Lesern aus der Zeitung bekannt sein dürften. Albin möchte in Oslo bleiben, hat bereits Freunde gefunden und spricht auch die Sprache. Doch die Regierung sieht es anders ... Die Familie entdeckt Albin, nimmt ihn auf und muss ihn schließlich der Polizei übergeben. Ob er bleiben darf, ist ungewiss – was der Titel bereits andeutet.

Ingeborg Kringeland Hald nähert sich sensibel der Thematik Flucht und Abschiebung und wählt die Perspektive eines Kindes, der als 6-Jähriger den Krieg in Bosnien er- und überlebt hat. Die dichten und genauen Beschreibungen der Flucht, die Ängste und Gefahren werden überzeugend und die bis heute das Leben Albins beschreiben. Er ist misstrauisch und voller

Argwohn, was jedoch nicht überraschend ist – zumal auch Norwegen für die Familie keine Sicherheit bedeutet. Er beobachtet die beiden Mädchen, die ein behütetes und damit ein gänzlich anderes Leben führen. Genau diese Beobachtungen sind es auch, die zum Nachdenken anregen. Er hastet, rennt durch den Wald, die Mädchen dagegen genießen ihre Ferien bei den Großeltern und schlendern. Hier zeigen sich die Unterschiede und es ist der große Verdienst des Romans, dass er mit sprachlichen Mitteln diese Unterschiede ausdrückt und für die Leserinnen und Leser nachvollziehbar gestaltet. Erzählt wird ausschließlich aus Albins Sicht, was neue Sichtweisen ermöglicht.

**Vielleicht dürfen wir bleiben** ist sprachlich und thematisch ein literarisch anspruchsvoller Roman, der zum Nachdenken anregt und mit jugendlichen Leserinnen und Lesern gemeinsam erarbeitet werden sollte. Eine Anschlusskommunikation ist notwendig, denn die Autorin scheut sich in ihrem Romandebut nicht, auch die brutale Seite des Krieges mit willkürlichen Erschießungen und Vergewaltigungen zu zeigen. Albin sah alles auf seiner Flucht, denn die Mutter konnte ihren Kindern nicht immer die Augen zuhalten. Kringeland Hald beschönigt nichts und auch das zeichnet den Roman aus, erfordert aber daher ein literarisches Gespräch während oder nach der Lektüre. [jana mikota]



**Oliver Pötzsch: Die schwarzen Musketiere.  
Das Buch der Nacht. Bloomoon 2015 • 316 S. •  
14,99 • ab 14 • 978-3-8458-0503-0**

Mit **Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht** schreibt der durch historische Romane für Erwachsene bekannte Autor Oliver Pötzsch seinen ersten historischen Jugendroman und überzeugt mit spannender und vor allem gut recherchierter Unterhaltung. Die Handlung ist im 17. Jahrhundert, genauer 1631/32, mitten im Dreißigjährigen Krieg angesiedelt. Die Schweden kämpfen im Heiligen Römischen Reich und auch die Inquisition gewinnt an Macht. Lukas, gerade 12 Jahre alt, ahnt wenig von den politischen Entwicklungen in seinem Land. Er lebt auf der Burg Lohenstein nahe Heidelberg, sein Vater, der zu den legendären Schwarzen Musketieren gehörte, übt mit ihm den Fechtkampf und seine Mutter kümmert sich liebevoll um das Burgleben sowie die Familie.

Es ist ein glückliches Leben, das entfaltet wird, und lediglich der Prolog deutet auf Konflikte hin. Doch dann erreichen die schlechten Ereignisse auch die Burg Lohenstein, denn der mächtige Inquisitor Waldemar von Schönborn bezichtigt Lukas' Mutter der Hexerei. Der Vater möchte seine Frau verteidigen, wird vor den Augen der Geschwister Lukas und Elsa getötet. Die Mutter verschwindet in den Kerkern und Elsa wird von Schönborn entführt. Lukas kann entkommen, beobachtet in Heidelberg, wie seine Mutter auf einem Scheiterhaufen verbrennt, und macht sich auf die Suche nach der Schwester. Dabei trifft er auf Giovanni, Jerome und Paulus, mit denen ihn eine tiefe Freundschaft verbindet und gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach Elsa. Sie gelangen in Wallensteins Lager, schließen sich den Schwarzen Musketieren an und lernen, dass es neben realen Kämpfen auch eine mächtige Magie gibt ...

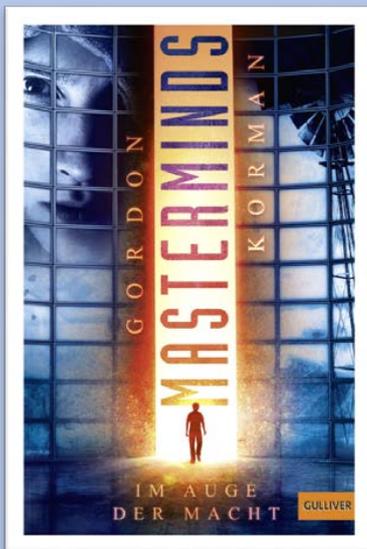
Historische Jugendromane unterliegen oftmals dem Vorwurf, den historischen Hintergrund für Abenteuergeschichten zu nutzen um die Leser zu unterhalten. Oliver Pötzsch gehört jedoch zu jenen Autoren, die genau recherchieren und sich auch einige Freiheiten lassen. Er schildert die Ereignisse um den Feldherrn Wallenstein, die vielen Leserinnen und Lesern aus Schillers Stück vertraut sein dürften. Sein Glossar informiert die Leserinnen und Leser über bestimmte Begriffe. Er nutzt aber auch den Dreißigjährigen Krieg, um die Sinnlosigkeiten von Kriegen zu diskutieren. Immer wieder erleben Lukas und seine Freunde, wie sich Menschen gegenseitig töten. Die Beweggründe verschwimmen und die zivile Bevölkerung leidet. Immer wieder beschreibt Lukas die zerstörten Dörfer und den Hunger der Bevölkerung. Er erkennt die Gier der Mächtigen und hinterfragt diese.

Aber zugleich zeichnet der Roman auch die Freundschaft der jungen Musketiere nach, die dem Leitspruch „Einer für alle – alle für einen“ folgen und Lukas unterstützen. Die vier Freunde sind unterschiedlich und ergänzen sich gut. Sie entsprechen Typen, die man oft in Jugendromanen findet. Aber eine solche Darstellung schadet dem Roman keineswegs, denn es geht nicht darum, mehrdimensionale Figuren zu zeigen, sondern die Geschichte und die Ereignisse dominieren. Man lernt den historischen Kontext kennen und macht sich mit Lukas auf die Suche nach Elsa.

Mit der Hexenverbrennung bekommt der Roman auch magische Momente, denn Lukas' Mutter war eine weiße Hexe. Sie nutzte ihre Zauberkräfte, um der Bevölkerung zu helfen. Auch Elsa hat diese Fähigkeiten und kann ihrem Bruder helfen. Damit greift Pötzsch einen Aspekt auf, der auch zu der Zeit wichtig war. Wallenstein glaubte an Horoskope und in seinem Umfeld befanden sich Astrologen – die Jungen treffen im Roman Senno, den Leserinnen und Lesern bekannter dürfte Johannes Kepler sein.

**Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht** ist ein spannender Roman mit überzeugenden Figuren, der sicherlich vor allem männliche Leser faszinieren wird. Nicht nur aufgrund der männlichen Hauptfiguren, sondern auch aufgrund der zahlreichen Fechtscenes. Aber auch

Leserinnen, die gerne historische Romane fernab von Liebesgeschichten lesen, werden den Roman mögen. Man darf jetzt schon auf die Fortsetzung gespannt sein, die möglicherweise, folgt man den Andeutungen des Autors auf Facebook, in Prag spielen wird. [jana mikota]



**Gordon Korman: Masterminds. Im Auge der Macht. a.d. Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. Gulliver 2016 • 263 S. • 12,95 • ab 13 • 978-3-407-74594-1**

„Serenity zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität in den USA gewählt“. Mit dieser Schlagzeile wird die Kleinstadt Serenity beschrieben, in der alles friedlich und heiter wirkt. Die Stadt hat 185 Bewohner, die alle arbeiten und in Wohlstand leben. Die rund 30 Teenager der Stadt besuchen eine Schule, haben keinen Kontakt zur Außenwelt

und wirken zufrieden. Nur wenige möchten die Welt außerhalb der Stadt erforschen. Zu ihnen gehört auch Randy, der immer wieder Ärger und Unsinn macht, und in einer Welt voller Ruhe und Gelassenheit ein Störfaktor ist. Schließlich überredet er seinen besten Freund Eli Baris, mit den Rädern hinter die Stadtgrenze zu fahren und die Welt dort zu erforschen. Doch sobald sie sich der Grenze nähern, wird Eli schlecht und er wird von den Guards, die Randy und seine Freunde „lila Menschenfresser“ nennen, abgeholt und zum Arzt gebracht. Elis Erinnerungen an den Ausflug sind verschwommen. Doch Randy muss plötzlich die Stadt verlassen. Er benimmt sich komisch, meidet seinen besten Freund und nach seiner Abfahrt wirkt Eli kopflos. Er macht sich auf die Suche nach einer Nachricht, findet schließlich einen Brief und sieht sich mit Lügen konfrontiert. Er stellt fest, dass seine Welt nicht den Werten der Stadt entspricht, sondern voller Lügen ist. Gemeinsam mit dem Mädchen Tori und den beiden Jungen Malik und Hector macht er sich auf die Suche nach der Wahrheit und wird schließlich mit dem Unfassbaren konfrontiert ...

Mit **Masterminds. Im Auge der Macht** ist Gordon Korman der Auftakt einer spannenden Serie gelungen, die die Fragen nach Sozialisation und Erziehung aufgreift. Im Mittelpunkt stehen fünf Jugendliche, die bis zu Randys Abfahrt ein glückliches und sorgenfreies Leben führten. Zwar träumten sie von anderen Ländern, akzeptierten jedoch auch die Abgeschlossenheit der Kleinstadt. Sie hatten Zugang zu Internet, Zeitungen und anderen Medien, ohne zu ahnen, dass die Wahrheit immer wieder manipuliert wurde. Schließlich erfahren Eli, Tori, Malik und Hector, dass sie zu einem Forschungsprojekt gehören. Dabei wird die Frage diskutiert, wie

Menschen zu Verbrechern werden. Gibt es eine biologische Bestimmung, dass man mordet? Oder spielt die Sozialisation eine größere Rolle? Es sind schwierige Fragen, denen sich der Roman nähert und die er, da es sich um den Auftakt einer Serie, auch nicht beantworten kann. Die Jugendlichen sind eines Experiments, das eigentlich schon Ende des 20. Jahrhunderts verboten und somit heimlich fortgesetzt wurde.

Sie beschließen, dass sie nicht mehr in der Kleinstadt leben möchten – zumal sie auch in Gefahr sind. Doch wie sollen sie fliehen, wenn ihnen immer in der Nähe der Stadtgrenze schlecht wird?

**Masterminds. Im Auge der Macht** erzählt die Geschichte aus der Sicht der Jugendlichen, sodass der Blick auf die Kleinstadt und das Leben in der Kleinstadt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wird. Während die Mädchen Tori und vor allem Amber sehr glücklich in Serenity sind, langweilt sich Malik und nennt den Ort „Happyhausen“. Er möchte woanders sein und auch Hector ahnt, dass etwas nicht stimmt. Er beobachtet andere Familien, die wesentlich glücklicher wirken als er mit seinen Eltern. Der Perspektivenwechsel weckt die Spannung.

Insgesamt ist **Masterminds. Im Auge der Macht** ein Roman, nicht nur Vielesern gefallen wird, sondern auch jenen, die ungern lesen. Aufgrund der ständigen Wechsel und auch der spannenden Handlung muss man einfach weiterlesen! [jana mikota]



**Erin Jade Lange: Halbe Helden. a.d. Englischen**  
von Jessica Komina & Sandra Knuffinke. Magellan 2015 • 334 Seiten • 16,95 • ab 14 • 978-3-7348-5010-3

*Halbe Helden, im Englischen Dead Ends*, ist ein wunderbarer Roman über eine Freundschaft und die Suche nach sich selbst und dem eigenen Vater, mit zwei großartigen Helden. Mehr sollte man zu dem Roman gar nicht schreiben, denn eine Aufforderung, diesen sofort zu lesen, sollte schlicht und einfach genügen.

Im Mittelpunkt steht der 16-, fast 17-jährige Dane, der alles andere als ein Musterschüler ist. Er prügelt sich oft und muss daher trotz sehr guter Noten immer wieder nachsitzen. Seine Tage an der Schule scheinen gezählt und damit auch seine Chance, ein College zu besuchen.

Doch nicht nur: Er lebt mit seiner jungen Mutter zusammen, das Geld ist knapp und daher besitzt er als einziger Jugendlicher weit und breit kein Auto. Trotz des Jammerns weigert sich seine Mutter ihre Gewinnerlose, die in der Küche an der Wand hängen, einzulösen. Also bleibt Dane nicht viel übrig, als täglich zu Fuß zur Schule zu gehen. Mehr zufällig lernt er dabei Billy D. kennen, seinen neuen Nachbarn mit Down Syndrom und ebenfalls Schüler der Mark-Twain-Schule.

„Hast du ein Glück, dass ich keine Mongos zusammenschlage.“ Mit diesem Satz setzt ein Gespräch zwischen den beiden Jungen ein. Doch Billy D. lässt sich nicht so leicht einschüchtern und macht Dane klar, dass er „kein Mongo“ ist. Er sucht Danes Nähe und dieser lässt sich mit der Schulleitung darauf ein, Billy D. zur Schule zu begleiten. Als Entschädigung wird ein weiteres Nachsitzen aufgehoben. Doch Billy D. möchte noch mehr: Er sehnt sich nach Freundschaft, möchte kämpfen lernen und seinen Vater finden. Überrascht verspricht Dane ihm zu helfen. Das Kämpfen gestaltet sich ähnlich schwierig wie die Suche nach dem Vater. Doch vor allem Billy D. lässt nicht nach, versucht jene Rätsel zu lösen, die sein Vater ihm hinterlassen hat und beide Jungen lernen nicht nur sich besser kennen, sondern kommen auch der Wahrheit und der Suche nach Vätern immer näher.

Auch wenn viele Themen mittlerweile zum festen Repertoire der Jugendliteratur gehören, überrascht dieser Roman auf vielfältige Weise. Da ist zunächst Dane, der Billy D. nach dem bereits zitierten Satz ganz anders behandelt als andere. Er sieht in Billy D. nicht den Jungen mit Down Syndrom, sondern einen manchmal etwas nervigen Jungen, der zu viele Fragen stellt. Es ist wunderbar, wie sich diese Freundschaft entwickelt und wie „normal“ Dane mit Billy redet. Und gerade dieser nicht aufgesetzte Ton macht den Roman so besonders. Es geht nicht um political correctness, sondern um die Freundschaft zweier Jungen, die zwar unterschiedlich sind, aber auch Gemeinsamkeiten haben. Dane erlebt immer wieder, wie andere Menschen ihn bewundern, weil er mit Billy D. zu Schule geht. Er beobachtet, wie Lehrerinnen und Lehrer ihre Stimme ins Kindlich-Dümmliche wechseln, wenn sie mit Billy D. sprechen. Und genau das nervt: Für Dane ist Billy D. nicht „anders“ ist, sondern er akzeptiert ihn so wie er ist:

*„Dane, er ist anders als du und ich.“ Ich zog die Hand weg und wich vor ihr zurück. „Das ist doch nichts Schlimmes“, sagte Mom. „Aber dass du diesen Unterschied erkennst und Billy trotzdem so akzeptierst, wie er ist – genau das ist es, was dich von seinem Dad unterscheidet.“*

Dieser Dialog kann sicherlich als einer der Schlüsselstellen im Roman betrachtet werden. Dane weiß, dass Billy D. nicht all das kann, was er kann, aber trotzdem sieht er in ihm den Menschen und nicht den Jungen mit Handicap. Er redet mit ihm offen über Mädchen und Sexualität, auch wenn dann Billy in seiner maßlosen Ehrlichkeit Dane in peinliche Situation bringt. Er schaut mit ihm DVDs und macht sich auch auf die Suche nach seinem Vater. Billy D. selbst

ist liebenswert, mitunter naiv, dann aber auch wieder unglaublich klug und hilft auch Dane etwas, seine Wut zu bändigen.

Halbe Helden ist schon aufgrund der beiden Protagonisten lesenswert. Aber auch die Handlung und die vielen Fragen, die Billy D. stellt, machen den Roman zu einem Lesevergnügen der besonderen Art. Und zuletzt ist es ein Roman für Jungen, denn er erzählt durchaus authentisch auch über Probleme Heranwachsender und zeigt so, dass wir alle „anders“ sind. [jana mikota]

## Inhaltsverzeichnis

1. Ahoiii: Fiete. Das versunkene Schiff. Boje 2015 .....	2
2. Uticha Marmon: Mein Freund Salim. Magellan 2015 .....	3
3. Antje Damm: PeterSilie. Tulipan 2016.....	4
4. Sarah Moore Fitzgerald: Das Apfelkuchenwunder oder Die Logik des Verschwindens. Fischer KJB 2015 .....	5
5. Dorit Linke: Fett Kohle. Magellan 2015 .....	8
6. Stefanie Höfler: Mein Sommer mit Mucks. Beltz 2015 .....	10
7. Ingeborg Kringeland Hald: Vielleicht dürfen wir bleiben. Carlsen 2015.....	11
8. Oliver Pötzsch: Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht. Bloomoon 2015.....	12
9. Gordon Korman: Masterminds. Im Auge der Macht. Gulliver 2016.....	14
10. Erin Jade Lange: Halbe Helden. Magellan 2015 .....	15